

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 51 (1944)

Heft: 9

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Industrielle Nachrichten

Schweiz — Die schweizerische Textil-Maschinenindustrie im Jahr 1943. Der Jahresbericht des Vereins Schwei. Maschinenindustrieller gibt über den Geschäftsgang in den verschiedenen Zweigen der Textilmaschinenindustrie im Vorjahr im wesentlichen folgende Auskünfte:

Die Fabriken für Spinnerei- und Zirnmaschinen waren im Jahr 1943 voll beschäftigt. Das Inlandsgeschäft ist allerdings etwas zurückgegangen, dagegen konnte die Ausfuhr nach neutralen und überseeischen Staaten entwickelt werden. Der Geschäftsgang in der Weberei im maschinenindustrie wird ebenfalls als befriedigend bezeichnet, wenn der Umsatz auch einen leichten Rückgang erfahren hat. Das Verhältnis zwischen Inlands- und Auslandsabsatz hat sich weiter zugunsten des ersten verschoben; die Ausfuhr nach einzelnen neutralen Staaten wie auch nach der Slowakei und Ungarn, sowie nach Ueberseeländern war zufriedenstellend. Die Beschäftigung der Fabriken, die Vorbereit- und Ausrüstmaschinen für die Textilmaschinen herstellen, war nicht mehr so günstig wie im Vorjahr. Für die Ausfuhr stellten sich namentlich nach den Ereignissen in Italien große Schwierigkeiten ein und die verhältnismäßig guten Verkaufsmöglichkeiten in der Schweiz konnten den Ausfall im Ausfuhrgeschäft nicht ganz ausgleichen. Was endlich die Fabrikation von Zubehörteilen von Textilmaschinen und von Utensilien für die Textilindustrie anbetrifft, so gestaltete sich der Absatz im Inland wie auch im Ausland befriedigend; einzelne Firmen stellten allerdings ein Nachlassen der Nachfrage auf dem schweizerischen Markt sowohl wie auch im Auslande fest.

Schweiz — Die Arbeitsbeschaffung der Privatwirtschaft. In der September-Tagung der Eidgenössischen Räte wird sich der Ständerat mit dem Bundesrätlichen Zwischenbericht über Arbeitsbeschaffung befassen. In diesem Zusammenhang ist es angebracht, darauf hinzuweisen, daß die staatlichen Arbeitsbeschaffungsprogramme in der Hauptsache auf die Erstellung von Bauten hinaus laufen und sich insofern leicht verwirklichen lassen, als dafür die Steuergelder zur Verfügung stehen. Viel schwieriger hat es in dieser Beziehung die Privatwirtschaft, deren Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten letzten Endes von der Rentabilität der betreffenden Unternehmungen abhängig sind. In dieser Richtung spielen wiederum die Ausfuhrmöglichkeiten eine ganz wesentliche Rolle, d. h. Gegebenheiten, deren Tragweite sich heute noch nicht überblicken läßt, wie z. B. die Regelung des internationalen Zahlungsverkehrs, der Zollpolitik, des Transportwesens und nicht zuletzt der wirtschaftlichen Sondermaßnahmen der Siegerstaaten. Zu diesen Gegebenheiten gehört aber auch eine schweizerische Steuerpolitik, die es gestattet, ausreichende Reserven zur Verfügung zu stellen, um die Arbeitsbeschaffung in den kommenden schweren Zeiten zu gewährleisten.

Als eine der nächstliegenden Maßnahmen, die für die privatwirtschaftliche Arbeitsbeschaffung in Frage kommt, ist die Erneuerung des Produktionsapparates zu nennen. Eine solche, die auch für die Textilindustrie eine Rolle spielt und in weitgehendem Maße auch der Textil-Maschinenindustrie zugute käme, läßt sich ebenfalls nur mit Hilfe einer vernünftigen Steuerpolitik verwirklichen. Der Beschuß des Bundesrates vom 19. Juli 1944, der es erlaubt, von den eingegangenen Steuerbeträgen einen Fünftel einem Fonds für Rückerstattungen zuzuweisen, sofern die Summe im Sinne der Förderung der Arbeitsbeschaffung zur Erneuerung oder Verbesserung der Betriebseinrichtungen verwendet wird, sollte eigentlich nur als erster Schritt im Sinne der Unterstützung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Privatindustrie gelten!

Für die Seiden- und Kunstseidenweberei, die heute und noch auf längere Zeit hinaus beschäftigt ist, wird sich die Frage der Arbeitsbeschaffung wohl erst später stellen, wobei noch ganz ungewiß ist, ob nicht, wenigstens in der ersten Nachkriegszeit eine starke Nachfrage nach schweizerischer Ware Platz greifen wird. Sollte dies der Fall sein, so würde die Lösung des Arbeitsbeschaffungsprogrammes in der Beschaffung der Rohstoffe und namentlich der Zahlungsmöglichkeiten bestehen. Wie schon früher in unserer Zeitschrift dargelegt wurde, ist der Export-Garantie des Bundes in dieser Richtung eine große Aufgabe vorbehalten.

Ein Teilstück der Frage der Arbeitsbeschaffung bildet die Zuweisung von Verdienst an die infolge Arbeitslosigkeit entlassenen Arbeitnehmer. Mit dieser Frage haben sich in erster Linie die Arbeitsämter zu befassen. In seinem Bericht vom 20. Mai 1944 über die vorbereitenden Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung führt der Bundesrat unter den Empfehlungen an die Betriebe folgendes aus: „Die Belegschaften sind einer genauen Analyse zu unterziehen, wobei der Bildungsgang, die familiären Verhältnisse und die Eignung jedes Arbeitnehmers zu anderweitiger Arbeit festzustellen ist. Die betreffenden Listen sind mit dem zuständigen Arbeitsamt zu bereinigen“. Für die Durchführung dieser Arbeitnehmer-Analyse hat die Zürcher Handelskammer zweckmäßige Formulare aufgestellt, die von den Arbeitgebern auszufüllen und den zuständigen Arbeitsämtern zu übermitteln sind.

Für die Privatwirtschaft liegt die nächste Art der Arbeitsbeschaffung in der Ergreifung von Maßnahmen, die sich auf den eigenen Betrieb beziehen, wie die schon erwähnte Erneuerung und Ergänzung des Produktionsapparates, Erneuerungsarbeiten an den Gebäuden und soweit möglich Aufnahme neuer Artikel und Arbeit auf Lager. Dabei handelt es sich zum Teil jedoch nur um Notbehelfe und die zweckmäßige Lösung der Arbeitsbeschaffung liegt für den größten Teil der schweizerischen Industrie im allgemeinen und für die Textilindustrie im besondern zweifellos in der Schaffung ausreichender Ausfuhrmöglichkeiten.

Schweiz — Die Basler Seidenbandindustrie im Jahre 1943. Der Jahresbericht der Basler Handelskammer für das Jahr 1943 enthält folgenden Bericht über die Seidenbandindustrie:

Die in ihrem Aufbau in erster Linie auf den Export angewiesene Seidenbandindustrie mußte auch im Berichtsjahr große Anstrengungen machen, um ihre Betriebe durchzuhalten. Die Umsätze sind im allgemeinen ungefähr die gleichen geblieben wie im Vorjahr; jedoch ist mengenmäßig ein Rückgang festzustellen.

Man hatte in der Seidenbandindustrie große Hoffnungen auf den Export nach der Slowakei gesetzt, für welches Absatzgebiet die Handelsabteilung für das Jahr 1943 ein sehr erfreuliches Kontingent für Bänder hatte erreichen können. Dies war für uns um so wichtiger, als für die Slowakei keine Transport- oder Zahlungsschwierigkeiten vorliegen, wie sie bei den meisten übrigen Exportländern für den Bandartikel erschwerend im Wege stehen. Leider konnte dann infolge unvorhergesehener Hindernisse nur für einen relativ bescheidenen Teil der vereinbarten Summe die slowakische Einfuhrbewilligung erhältlich gemacht werden. Es gelang zwar den Bemühungen der schweizerischen Unterhändler, für andere Absatzgebiete wie Dänemark und Spanien die Kontingente für den Bandartikel etwas zu erhöhen; jedoch genügte diese Vermehrung der Ausfuhrmöglichkeiten nicht, um den Ausfall des Exportes nach der Slowakei auszugleichen.

Auch in der Ausfuhr nach Uebersee zeigten sich vermehrte Schwierigkeiten.

Da in der Seidenbandindustrie der Großteil der Bänder mit den in der Schweiz nunmehr in erheblichen Mengen hergestellten endlosen Kunstseidengarnen und mit Zellwollgarnen fabriziert wird, konnten sich die Bandfabrikanten stets genügend Rohmaterial zur Ausführung der vorliegenden Aufträge beschaffen. Dabei sei daran erinnert, daß der Landesversorgung wegen Baumwollgarne für Bänder nicht mehr freigegeben werden können. Gewisse, früher mit Baumwollschuß hergestellte Bandsorten, werden jetzt mit Zellwollschuß fabriziert. Sie werden von der Schweizer Kundschaft meistens als Ersatzartikel betrachtet, mit allen Nachteilen, welche diesem Begriff anhaften.

Was die in der Seidenbandindustrie hergestellten Artikel anbetrifft, hat sich hier in den letzten Jahren eine wesentliche Änderung ergeben. Der heutigen Zeitströmung, Modeartikel durch Bedarfsartikel zu ersetzen, mußte auch die Seidenbandindustrie sich anpassen. Wenn auch immer noch Wäsche-, Satin-, Faille-, Moire-, Grosgrain-, Kranz- und faconnierte Bänder hergestellt werden, so läuft doch heute ein bedeutender Teil der Bandstühle mit Bedarfsbändern, wie Isolier-, Hosen- schoner-, Mieder-, Schuh-, Schreibmaschinenband. Im Samtband hat sich der Umsatz gegenüber dem Vorjahr gebessert.

Die Vielgestaltigkeit der Fabrikation unserer Seidenbandindustrie dürfte in der Nachkriegszeit den Export erleichtern, da ja in den kriegsführenden Ländern die Nachfrage nach Bedarfsartikeln eine sehr große geworden ist.

Frankreich — Umsatz der Seidentrocknungs-Anstalt Lyon im Monat Mai 1944:

| 1944 | 1943 | Jan.-Juni 1944 |
|-------|------|----------------|
| 1 308 | — | 36 267 |

Griechenland — Die Textilindustrie hat seit der Besetzung des Landes einen allgemeinen Zusammenbruch erfahren. Die „Nachrichten für Außenhandel“, Berlin, berichten hierüber am 29. Juli 1944 wie folgt:

Baumwollspinnereien: Die Ermittlungen bezüglich der Produktion dieses wichtigen Zweiges der griechischen Industrie lassen erkennen, daß im Jahre 1941 etwa 50 bis 60% der Produktion von 1939 und im Jahre 1942 etwa 15% derselben erreicht wurden. Die hergestellten Baumwollgarne werden auf folgende Mengen geschätzt:

| | |
|------|----------|
| 1939 | 16 000 t |
| 1940 | 14 000 t |
| 1941 | 9 000 t |
| 1942 | 2 000 t |

Daß diese Zahlen den Tatsachen nahekommen, geht daraus hervor, daß den Baumwollspinnereien, die normalerweise etwa 20 000 t Baumwolle jährlich verarbeiteten, im Jahre 1941 etwa 10 150 t und im Jahre 1942 etwa 1200 t zugeteilt wurden.

Wollwebereien: Hierfür sind die Zahlen für die letzten Jahre nicht zu ermitteln, doch kann gesagt werden, daß die Verhältnisse für die Wollwebereien ungünstiger waren. Diese mußten hauptsächlich einheimische Wolle und daneben alle ihre alten Bestände an Wolle und Wollgarnen aufarbeiten. Die Produktion wird für 1941 auf 25% und für 1942 auf 10 bis 15% der Produktion des Jahres 1939 geschätzt, und zwar einschließlich der für den Bedarf der Besatzungsmächte produzierten Ware. Im Jahre 1939 wurden etwa 6 941 000 m und im Jahre 1940 6 200 000 m Wollstoffe erzeugt.

Seidenwebereien: Einen Maßstab für die Tätigkeit der Seidenweberei des Landes bieten die nachstehenden Seideproduktionszahlen:

| | |
|------|-----------------------|
| 1939 | 200 t |
| 1940 | 160 t = 80 % von 1939 |
| 1941 | 80 t = 40 % von 1939 |
| 1942 | 25 t = 12,5% von 1939 |

Hanfverarbeitende Industrie: Hier lagen die Verhältnisse am ungünstigsten, da die Rohstoffe Jute und Hanf ausgesprochene Einfuhrrohstoffe darstellen, von denen nur Hanf in ganz geringen Mengen im Lande erzeugt wird. Der einheimische Hanfertrag wird für 1941 auf 200 t und für 1942 auf 130 bis 140 t geschätzt. Die Fabriken waren daher darauf angewiesen, im Verlauf der letzten zwei Jahre ihre aus dem Ausland eingeführten Bestände sowie die vorerwähnten ganz geringen Mengen einheimischen Hanfes zu verarbeiten. Ihre Produktion wird für 1941 auf 20% und für 1942 auf 5% des Jahres 1939 geschätzt.

Strickereien: Im Vergleich zu 1939 wird deren Produktion auf 30% für 1941 und auf 15 bis 20% für 1942 geschätzt.

Türkei — Die türkische Seidenindustrie. Die Seidenzucht und -Weberei war in der Türkei schon zurzeit des Oströmischen Reiches beheimatet, hat aber im Laufe der Jahrhunderte verschiedene Entwicklungen durchgemacht und ist erst in den letzten Jahrzehnten wieder zur Bedeutung gelangt. Heute spielt die Türkei als Erzeuger von Rohseide eine bemerkenswerte Rolle und ebenso als Ausfuhrland für Cocons, Grègen und Seidenabfälle. In den letzten Jahren hat nun auch die Seidenweberei einen ansehnlichen Aufschwung genommen. Sie ist im wesentlichen in Uesküdar niedergelassen. Als besonders leistungsfähig wird die Fabrikation von Möbel- und Kleiderstoffen hingestellt, die mit Erfolg alte türkische Muster verwendet. In der Türkei wird endlich auch Kunstseide hergestellt und demgemäß werden auch Kunstseidengewebe angefertigt. Die türkische Veredlungsindustrie allerdings hält den Vergleich mit denjenigen der maßgebenden europäischen Länder nicht aus und für heikle und hochwertige Artikel, wie z. B. Krawattenstoffe, ist die Türkei nach wie vor auf die Bezüge aus dem Ausland angewiesen.

Südafrikanische Union — Errichtung einer Wollwarenfabrik. In Südafrika wurde unter finanzieller Beteiligung des „Wool Council“ sowie der „Industrial Development Corporation“ eine Wollwarenfabrik gegründet mit einem Aufwande von 500 000 Sterling. Die Fabrik soll Flanell- und Tweedstoffe herstellen, ferner Wirkwaren. Der jährliche Wollverbrauch wird sich auf etwa 80 000 Ballen, d. h. etwa 10% der jährlichen Wollproduktion des Dominions belaufen. Eingeborene in Basutoland werden von der Regierung in der Spinn- und Wirktechnik bereits ausgebildet.

Vereinigte Staaten — Starke Zunahme der Kunstseidenproduktion im 1. Vierteljahr 1944. Nach Angaben der Fachschrift Rayon Organon lag die Kunstseidengarnproduktion im 1. Vierteljahr 1944 mit 135,5 Mill. lbs um 3,9% über dem Vorquartal und um 11,5% über dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Besonders stark erhöhte sich auch die Produktion von Zellwolle, welche mit 42,7 Mill. lbs um 1,7% über dem Vorquartal und um 9,8% über dem Vorjahr lag. Neuerdings wird gerade die Produktion von Zellwolle stark gesteigert, daneben die Produktion von besonders reißfestem Spezialgarn für die Herstellung von Cord für Autoreifen.

Die Ausdehnung der Kunstseidenkapazität erfolgt neuerdings besonders in cordfähigen Garnen; als Beispiel kann ein neues Expansionsprogramm der Industrial Rayon Corporation in Cleveland, Ohio gelten, welches 10,5 bis 11 Mill. \$ involviert und gänzlich aus privaten Mitteln finanziert werden soll. Nach Durchführung dieses Programms wird die Jahresleistung der Firma 71 Mill. lbs betragen, wovon 38 Mill. lbs auf cordfähiges Garn entfallen.

Vereinigte Staaten — Geplante Nachkriegssteigerung der Nylon-Erzeugung. Der Verkaufsdirektor der Nylon-garn-Abteilung von Du Pont, die gegenwärtig nur für

kriegswichtigen Bedarf arbeitet, erklärte kürzlich, der Konzern werde nach Kriegsende in der Lage sein, jährlich 22 bis 23 Mill. lbs Nylonarn für die Herstellung von Damenstrümpfen zu liefern; dies würde die Produktion von 37 Mill. Dutzend ermöglichen, während 1938 die gesamte Produktion von Damenstrümpfen (fuss fashioned) rund 44 Mill. Dutzend Paar betrug. Die vorstehende Produktion soll sowohl durch den Ausbau der beiden Betriebe bei Seaford, Del. und Martinsville,

Va. erfolgen, als durch den Bau einer neuen Garnfabrik bei Chatanooga, Tenn. Dieses Expansionsprogramm würde allerdings etwa 12 bis 18 Monate benötigen. Gegenwärtig beträgt die Nylonarn-Kapazität des Konzerns etwa 18 Mill. lbs jährlich. Garn von 40 denier kostet gegenwärtig 1,90 Dollar je lb gegen 3,52 \$ im Mai 1940, und Garn von 70 denier 1,62 gegen 3,17 \$ im Mai 1940; die Nachkriegspreise dürften möglicherweise nochmals gesenkt werden.

Rohstoffe

Baumwolle aus Britisch-Indien

Britisch-Indien ist mit einem Anteile von 12,7% in der Weltbaumwollproduktion das zweitwichtigste Land in diesem Textilpflanzenzweige nach den Vereinigten Staaten, die in dieser Beziehung mit 49% den ersten Rang einnehmen. Die Sowjetunion folgt mit 9,9% an dritter Stelle, während unter den weiteren wichtigeren Weltproduzenten an Baumwolle sich (in abfallender Reihenfolge) China (vor dem Kriege mit Japan, mit einem Anteile von 7,7%), Ägypten (6%) und Brasilien (5,6%) befinden. In Britisch-Indien nahm das durchschnittliche Ausmaß der Baumwollpflanzungen vor dem gegenwärtigen Kriege rund 6% der gesamten Kultivationsfläche ein. Diese letztere bezifferte sich im Landwirtschaftsjahr 1935/1936 auf 262 000 000 acres (ein acre = 0,404 Hektaren). Demgegenüber wurde die Baumwollanbaufläche im Laufe der Kriegsjahre im Interesse der Produktionsausweitung vergrößert, und im Baumwolljahr 1943/1944 erreichte sie 20 398 000 acres. Im Vergleich zum vorangegangenen Baumwolljahr bedeutet dies eine Ausdehnung um rund 6%. Dies hat wieder eine Erhöhung der Produktion um rund 8% zur Folge und amtliche Schätzungen der Gesamterzeugung im laufenden Baumwolljahr deuten auf rund 5 078 000 Ballen im Vergleich zur Vorjahresernte, die sich nach privaten Schätzungen auf 4 800 000 Ballen belief. Nach den Hauptkategorien geordnet, ergibt sich hinsichtlich Anbauflächen und Produktion im laufenden Baumwolljahr folgendes Bild:

| Baumwollsorte | Anbaufläche in acres (1 acre = 0,404 Hektaren) | Ernteschätzung in Ballen |
|---------------|---|-----------------------------|
| Bengal | 1 852 000 | 627 000 |
| American | 3 550 000 | 1 556 000 |
| Oomras | 5 594 000 | 1 036 000 |
| Broach | 676 000 | 225 000 |
| Surfi | 501 000 | 130 000 |
| Dholleras | 1 332 000 | 278 000 |
| andere Sorten | 6 913 000 | 1 226 000 |
| | 20 398 000 | 5 078 000 |

Zu den Beständen der gegenwärtigen Ernte ist ferner noch der Rest der vorjährigen Ernte, im Ausmaße von 2 700 000 Ballen hinzuzufügen, so daß der gesamte in Britisch-Indien verfügbare Baumwollvorrat sich für 1943/1944 auf 7 778 000 Ballen belaufen würde, gegenüber einem Gesamtvorrat von 7 900 000 Ballen im Vorjahr. Daß damals der Gesamtvorrat größer war, beruhte aber nur auf dem Umstande, daß der Uebertrag vom Produktionsjahr 1941/1942 bedeutender war. Trotz dieser Verminderung des gegenwärtigen Bestandes um nicht ganz zwei Prozent, macht man sich hinsichtlich der Befriedigung der Nachfrage keine Sorgen, denn die Verfügbarkeit wird als vollkommen ausreichend angesehen.

Der inländische Baumwollverbrauch wird für 1943/1944 auf rund 4 500 000 Ballen geschätzt unter der Voraussetzung, daß die Tätigkeit der Baumwollindustrie auf dem jetzigen Stand verbleibt. Was die Preise anbelangt, liegen diese unter dem im Vorjahr erzielten Stand. Die Senkung der Rohbaumwollpreise brachte jedoch der Fertigindustrie keine zusätzlichen Vorteile, da auch die Preise der Fertigwaren einen Rückgang zu verzeichnen

hatten. Infolgedessen ist die Rentabilität in den betreffenden Industriezweigen nicht gestiegen. Dennoch, und trotz der hohen Kriegssteuern, erzielten beispielsweise die 68 Textilfabriken in Bombay, dem Zentrum der indischen Baumwollindustrie, befriedigende Gewinne. Im Jahre 1941 belief sich ihr Reingewinn auf 6,94 lakhs gegenüber einem Verlustabschluß von 29 lakhs im Jahre 1939. (Ein „lakh“ ist gleich 100 000 Rupien, oder vor dem Kriege rund 7500 Pfund Sterling bei dem offiziellen Umrechnungskurs von 13½ Rupien per Pfund Sterling. Bemerkt sei noch, daß nach der indischen Schreibweise ein lakh = 100 000 Rupien das „Hunderttausend“ 1,00,000 Rupien geschrieben wird. 29 lakhs sind daher nach der indischen Schreibweise 29,00,000 Rupien.) Im Jahre 1942 übertrafen die Gewinne jene vom Jahre vorher, und im ersten Halbjahr 1943 sollen sie noch genügend hoch gewesen sein, um den voraussichtlichen Rückgang, der durch die Herabsetzung der Textilpreise um 35 bis 45% erwartet werden mußte, einigermaßen wettzumachen.

Hinsichtlich der Produktionsaufteilung sei bemerkt, daß die Erzeugung von Einheitsstücken zur Belieferung der Kriegsversorgungsabteilungen rund 60% der gegenwärtigen Produktionskapazität in Anspruch nimmt (gegenüber rund 35% im Produktionsjahr 1941/1942), während auf die Deckung des Zivilbedarfes im Inland und die Ausfuhr rund 40% entfallen.

Die Ausfuhr bietet verhältnismäßig günstige Preise. Die Zukunftsaussichten für die Ausfuhr werden unterschiedlich beurteilt, obwohl man sich im allgemeinen darüber einig ist, daß unmittelbar nach Beendigung des Krieges infolge des überall zu erwartenden Warenhunders sich die indischen Baumwollvorräte schnell vermindern werden. Während man sich daher für die erste Zeit nach dem Kriege keine besonderen Sorgen macht, glaubt man, daß in weiteren Jahren gewisse Absatzschwierigkeiten eintreten könnten, sobald eine gewisse Sättigung des Weltbedarfs sich bemerkbar machen wird. Baumwolle war vor dem Kriege nach Jute der zweitwichtigste Ausfuhrartikel Britisch-Indiens. Im Jahre 1935 bezifferte sich diese Ausfuhr auf 483 000 Tonnen, somit auf fast die Hälfte der gesamten Rohbaumwollproduktion (entkörnt), die 1 065 000 Tonnen betrug. Im Wirtschaftsjahr 1936/1937 erreichte der Wert der Rohbaumwollausfuhr Britisch-Indiens 21 773 000 Pfund Sterling, war somit nur um weniges geringer als jener der Juteartikel-Ausfuhr im gleichen Jahre, die sich auf 21 809 000 Pfund Sterling bezifferte. Japan war vor dem Kriege der beste Käufer für indische Baumwolle, allerdings auch der schärfste Konkurrent der indischen Baumwollindustrie. Vielfach wird von indischen Baumwollfarmern der Meinung Ausdruck verliehen, daß Japan als künftiger Abnehmer für indische Baumwolle kaum in Betracht kommen dürfte, da sich Japan hauptsächlich in China versorgen darf, selbst, wie man einstimmig betont, nachdem Japan von seinem militärischen Zugriff auf China abzulassen gezwungen sein wird. Man rechnet auch mit einer lebhafteren Konkurrenz, in den späteren Nachkriegsjahren, mit der Baumwollproduktion der Ver-